

Br Denis Froidevaux ist der neue Präsident der SOG

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Br Denis Froidevaux ist der neue Präsident der SOG

Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) wählte am 17. März in Luzern einstimmig und mit Applaus Br Denis Froidevaux zum neuen Präsidenten der SOG. Dieser unterstrich die nationale Bedeutung der SOG und zeigte sich erfreut darüber, dass nun ein Romand an ihrer Spitze steht.

Peter Schneider, Chefredaktor ASMZ

Herr Brigadier, wir gratulieren Ihnen herzlich zur ehrenvollen Wahl zum Präsidenten der SOG. Was hat Sie dazu bewogen, nachdem Sie viele Jahre lang Vizepräsident der SOG waren, sich nun für dieses höchste Amt zur Verfügung zu stellen?

Ich bin glücklich und stolz über diese Wahl, im Bewusstsein der grossen Verantwortung und Aufgaben, die damit verbunden sind. Es schien sinnvoll, mich zur Verfügung zu stellen, als Romand, aber auch um meine grosse Erfahrung in Sicherheitsfragen, auf den Stufen Kanton und Bund einzubringen. Zudem stellt die SOG eine sehr wichtige Organisation dar, für die ein Einsatz sich lohnt. Ich bin meinen Vorgängern aller Stufen und Funktionen sehr dankbar; ohne sie wären wir heute nicht hier! Ich bin meinen Deutschschweizer Kameraden für das erwiesene Vertrauen dankbar. Romands und Deutschschweizer sind verschieden, aber nicht wie gewisse Medien das gerne darstellen. Diese Unterschiede sind unsere Stärke, unsere Armee stellt ein unvergleichliches Integrationsmittel dar.

Welches sind Ihre Hauptanliegen der Politik und insbesondere dem Bundesrat gegenüber?

Theoretisch sollten weder der Präsident der SOG noch die SOG Stellung gegen die Vorschläge des Bundesrates beziehen; die SOG ist nicht das Beurteilungsorgan des Bundesrates oder des Armeekommandos. Wir müssen aber feststellen, dass die Randbedingungen sich verschlechtern und dass sich die Rolle der SOG markant verändert hat. Es ist beängstigend festzustellen, dass der Bundesrat nicht mehr hundertprozentig hinter seiner Armee steht, der Armee unseres Volkes. Wir wollen nicht den Bundesrat bekämpfen, uns aber für eine Sicherheitspolitik der Stabilität und

harmonischen Weiterentwicklung einsetzen.

Sicherheitspolitik ist ein langatmiges Projekt, ihr wesentlicher Pfeiler Armee ebenso. Die Arbeit darf sich nicht auf eine Legislaturperiode begrenzen; diese Fehlüberlegung ist jedoch Mode! Die SOG erwartet vom Bundesrat die Umsetzung des Prinzips Aussage – Erkenntnis – Konsequenzen und dass die Finanzen nicht das einzige Kriterium darstellen.

Die entscheidenden Fragen, nach den echten strategischen Interessen dieses Landes, nach den Risiken und Gefahren, nach den Möglichkeiten, diese Interessen zu wahren, müssen gestellt werden; erst danach kann man von Mitteln, Beständen und Organisation reden. Es ist intellektuell unredlich, zuerst die Frage nach dem Bestand der Armee und den Kosten zu stellen.

Vier Punkte sind meines Erachtens wesentlich:

- Die strategischen Gleichgewichte sind grossen Änderungen unterworfen; die Schweiz könnte dabei immer mehr isoliert und allein dastehen.
- Die knappen strategischen Ressourcen werden unser Land vor schwierige und heikle Entscheidungen stellen.
- Konsumgesellschaft, Individualismus und Überalterung können das Gesamtsystem aus dem Gleichgewicht bringen.
- Die Grundbedürfnisse (Gesundheit und Sicherheit) nehmen zu.

Wer glaubt, dass Friede, Stabilität und Sicherheit ewig währen, gibt sich Illusionen hin! In der heutigen Lage müssen wir uns auf unsere Stärken besinnen, Mut und Solidarität beweisen.

Wo sehen Sie in den kommenden Jahren die grössten Gefahren und Probleme für unsere Armee?

Ich verlange, dass man dem Einsatz der Miliz den gebührenden Respekt zollt und

Glaubwürdigkeit in der Zuweisung der notwendigen Mittel für unsere Aufträge. Vom Bürger in Uniform die Erfüllung der Dienstpflicht fordern, wenn das System dies mangels Mitteln nicht zulässt, ist untragbar. Es ist umso mehr untragbar, als die erzielten Einsparungen nicht zu Gunsten der Armee eingesetzt wurden. An die logistischen Schwierigkeiten im Jahr 2010 erinnern wir uns; die der Truppe genannten Einsparungen zu Gunsten des TTE wurden offenbar der allgemeinen Bundeskasse zugeführt; dies zeugt von einer verwerflichen Gesinnung. Dauernde Änderungen der Rahmenbedingungen und Lücken zwischen Wollen und Können schaden dem Vertrauen und der Bereitschaft zu dienen.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, die Stärken dieser Armee zu bewahren:

- Die Miliz auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Miliz bedeutet Solidarität im edelsten Sinn: dem Land, seinen Werten und seiner Bevölkerung zu dienen.
- Die Armee stellt ein globales System dar, mit den Komponenten Boden, Luft, Support. Die Schwächung einer Komponente schwächt das ganze System.
- Alle Gesellschaftsschichten, alle Sprachen und Kulturen müssen integriert werden, auch wenn dies seinen Preis hat.
- Disziplin, Respekt und Gründlichkeit, die leider häufig von schlecht ausgebildeten oder unfähigen Kadern verletzt werden.
- Die Fähigkeit, die vielfältigen Beziehungen zwischen der zivilen Gesellschaft und der Armee zu nutzen und Wissen und Können zu übertragen.
- Die Dezentralisation; die Armee wird von unten nach oben konstruiert, nicht umgekehrt.
- Die Fähigkeit, die drei Grundaufgaben Helfen – Schützen – Verteidigen wirk-

lich wahrzunehmen, im Wissen, dass Verteidigung die raison d'être der Armee darstellt.

Und, last but not least, muss die Sinnfrage gestellt werden; Handlungen müssen einen Sinn haben, das gilt auch für den Bürger in Uniform.

Mit der Reduktion des Armeebestandes geht wohl auch die Mitgliederzahl der SOG tendenziell zurück und damit auch ihr Einfluss im heutigen gesellschaftspolitischen Umfeld. Sehen Sie Mittel und Wege, die Position der SOG in Fragen der Sicherheitspolitik und der Armee zu bewahren beziehungsweise zu stärken?

Die sinkenden Bestände sind eine grosse Herausforderung. Wir verfolgen seit einigen Jahren eine intensive Rekrutierungskampagne. Wir brauchen dazu die Kdt HE, die ihren Stäben den Wert der Mitgliedschaft in der SOG darlegen können. Wir werden uns vermehrt um die Offiziere kümmern, die am Ende ihrer Dienstpflicht Mitglied bleiben sollten: Einmal Offizier immer Offizier! Wir nutzen unsere Publikationen, insbesondere die ASMZ.

Was wollen Sie innerhalb der SOG ändern?

Wir wollen unsere Strukturen erneuern; das Projekt SOG '13 wurde von den Delegierten genehmigt. Zwei Stossrichtungen sind bedeutungsvoll:

Die genehmigte Schaffung der Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee soll zusätzliche Mittel zur Unterstützung unserer strategischen Aktionen generieren. Die Führungsstruktur wird mit einem Generalsekretär verstärkt; dies ermöglicht dem Milizpräsidenten, sich auf Führungsfragen zu konzentrieren, die Kommunikation zu verstärken und ein intensives Lobbying wahrzunehmen.

Wie sehen Sie die Rolle der SOG im Verbund mit anderen sicherheitspolitischen Organisationen wie etwa AWM, VSWW, Giardino, Pro Militia etc.?

Die SOG muss ihre ureigenste Rolle wahrnehmen, die der Vertretung der Miliz- und Berufsoffiziere aller Grade, aller Generationen und aller Waffengattungen; es steht mir nicht zu, die Aktionen anderer Organisationen zu beurteilen.

Wir müssen zusammenstehen und kohärent bleiben. Wir müssen pragmatisch und schlau vorgehen, unsere Unterschiede bereinigen und die gemeinsamen Wer-

te stärken. Wir müssen zusammen für erreichbare und glaubwürdige Ziele eintreten und dabei jeden Einzelnen respektieren.

Was wünschen Sie sich von den Mitgliedern der SOG?

Dass sich jeder auf seiner Stufe einsetzt! Das Erfolgsrezept, ist sich einsetzen, kommunizieren, erklären, durch Argumente und Glaubwürdigkeit überzeugen und sterile Polemik ablehnen. Die SOG muss politisch neutral bleiben, es geht dabei um unsere Handlungsfreiheit und unsere Glaubwürdigkeit. Ich rufe alle Sektionen, alle kantonalen Offiziersgesellschaften, alle Fach-Offiziersgesellschaften auf, Mut und Willen zu beweisen im Geiste unserer Traditionen der Kameradschaft und Freundschaft. Jeder zählt jetzt!

Wie sehen Sie die Zukunft der Publikationen ASMZ, RMS (Revue Militaire Suisse) und RMSI (Rivista Militare della Svizzera Italiana)? Engerer Schliessschluss, mehr Austausch, «Zusammenschluss»? Was erwarten Sie als Präsident von der ASMZ als offiziellem Organ der SOG?

Die drei Zeitschriften sind die Perlen unseres Kommunikationsarsenals. Ich wünsche, dass gewisse Artikel in allen drei Zeitschriften publiziert werden und dass eine grössere Durchlässigkeit unter den Redaktionen entsteht, unter Berücksichtigung der spezifischen Eigenheiten. Die ASMZ befindet sich dabei notwendigerweise im Zentrum, sie gehört der SOG und weist die grösste Auflage auf, aber auch das grösste Budget! Ganz generell wollen wir am Gesamtspektrum unserer Kommunikation weiterarbeiten, durch Verbesserung der Internetauftritte, durch Nutzung der Social Media etc.

Ihre persönlichen Zielsetzungen als Präsident der SOG?

- Wir wollen die Grundwerte Glaubwürdigkeit, Kohärenz und Loyalität wahren, dabei die Unabhängigkeit der SOG und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft sicherstellen.
- Drei Hauptstossrichtungen verfolgen: die allgemeine Wehrpflicht verteidigen, das Gleichgewicht zwischen Leistungen und Ressourcen bewahren, als «ultima ratio» auf der politischen Bühne mittels einer Verfassungsinitiative «Für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik» handeln.



Br Denis Froidevaux

Jahrgang 1960
verheiratet
Hobbys: Golf, Bergtouren, Skifahren

Ausbildung

Forst-Ingenieur HTL (Erstausbildung)
1996 Ausbildung zum Polizeioffizier am Schweizerischen Polizeiinstitut und an der Universität Lausanne
1997 Diplom in Kriminologie
1998 Diplom in öffentlicher Verwaltung
2004 Diplom in Risk Management und Krisenbewältigung

Berufliche Position

Chef des Amtes für zivile und militärische Sicherheit, Stabschef des kantonalen Führungsstabes

Militärische Karriere

Brigadier (Miliz)
Seit 2012 Heeresstab, verantwortlich für die Patrouille des Glaciers
2008–2011 Kdt Geb Inf Br 10
2006–2008 Heeresstab, Chef Inspektorat Militärische Sicherheit
2004–2006 Ter Reg 1, Stabschef des kantonalen Verbindungsstabes
2001–2004 Kdt Ter Rgt 15
1996–2001 Kdt Füs Bat 3
1987–1992 Kdt S Kp I/1

Chargen in Offiziersgesellschaften

2006–2012 Vizepräsident SOG
2002–2006 Präsident KOG Waadt
1998–2002 Präsident SO Vevey-Montreux

- Dem Armeekommando, dem Chef VBS und dem VBS in einem Klima des Vertrauens und der Transparenz entgegen-treten.

Herr Brigadier, besten Dank für dieses Interview. ■